



NO HAMBURG, NO BEATLES: DIE GESCHICHTE DER FAB FOUR IN HAMBURG

Von der Entstehung des Hamburg Sound bis zur Club-Szene von heute

Am 17. August 1960 spielen John Lennon, Paul McCartney, George Harrison, Stuart Sutcliffe und Pete Best ihren ersten Auftritt im Indra in Hamburg-St. Pauli. Es ist ihr erstes offizielles Engagement als The Beatles. „No Hamburg, no Beatles“ ist sich der weltweit renommierteste Beatles-Autor Mark Lewisohn sicher. Mit Unterbrechungen verbrachten die zu diesem Zeitpunkt noch minderjährigen Beatles zwei Jahre in der Hansestadt - und legten damit den Grundstein für ihren späteren Welterfolg. An keinem Ort der Welt spielten die Beatles öfter: rund 300 Konzerte, fünf Engagements in vier verschiedenen Clubs, 1.200 Stunden auf Hamburger Bühnen. John Lennons Zitat "I grew up in Liverpool but I came of age in Hamburg" fasst die Geschichte der Beatles in Hamburg prägnant zusammen.

Es begann alles mit einem Schock. Als die Beatles am **17. August 1960** ihr erstes Engagement in Hamburg antraten, barsten sie vor hoch gesteckten Erwartungen. Die Hansestadt galt als perfekter Ort, um mit Musik gutes Geld zu verdienen. Und die Reeperbahn auf St. Pauli war für die braven Liverpooler Jungs der Inbegriff des Abenteurers. Wo heute zahllose innovative Musik-Clubs die neon-leuchtende Meile säumen, gierte das Publikum bereits damals nach nächtlicher Unterhaltung – insbesondere nach aufregender Musik, nach Rock'n'Roll und seinem neuen britischen Ableger, dem Beat. Derry & The Seniors spielten hier, Rory Storm & The Hurricanes und Tony Sheridan & The Jets. Alle mit großem Erfolg. Hamburg, inzwischen Live-Musik-Hauptstadt ganz Nordeuropas, entwickelte sich damals gerade zum deutschen Hotspot der internationalen Musikszene. Und die Beatles wollten dabei sein.

Erst wenige Tage zuvor hatten sie sich einen Schlagzeuger zugelegt, weil dies Bedingung für ihr Engagement war. So betraten John Lennon, Paul McCartney und George Harrison sowie ihr damaliger Bassist Stuart Sutcliffe und ihr neuer Mann Pete Best am Abend des 17. August zum ersten Mal das **Indra** in der Großen Freiheit 64 – und waren geschockt. Während sich die Hamburger Reeperbahn in den letzten 30 Jahren zum Entertainment-Boulevard wandelte, der spannende Live-Musik, amüsantes Theater, große Musicals, gute Restaurants und jede Menge Subkultur bietet, bestand ihr Angebot in den Sechzigern überwiegend aus käuflichem Sex und Seemannskneipen. Demgemäß erwartete die Beatles kein cooler Musik-Club, sondern ein Strip-Lokal. Ihr Publikum bestand nicht aus hippen Nachtschwärmern oder begeisterten Musikfans, sondern aus Prostituierten und deren Kunden. Und sie selbst waren nicht etwa die Hauptattraktion des Programms, sondern die Pausenfüller zwischen den Auftritten der Stripperinnen. Als **Bruno Koschmider**, der Betreiber des Indras, ihnen schließlich ihren Vertrag in die Hand drückte, gab er ihnen damit den Rest. Wochentags sollten sie viereinhalb Stunden spielen, am Wochenende sogar sechs. Dabei umfasste ihr Repertoire gerade mal eine Stunde. Und Proben mit Pete Best hatte es noch gar nicht gegeben.

Die folgenden zweieinhalb Jahre mit **281 Konzerten** – nirgendwo spielten die Beatles während ihrer ganzen Karriere öfter als in Hamburg – legten den Grundstein zu dem, was diese Band einmal werden sollte: die Blaupause des Pop. Die gnadenlosen Arbeitsbedingungen auf der Reeperbahn trugen maßgeblich bei zur Entstehung des „**Hamburg Sound**“. Wie alle anderen Bands, die auf der Reeperbahn schufteten, zwangen sie auch die Beatles zu permanentem künstlerischem Wachstum. Sie streckten anfangs ihre zweiminütigen Cover-Versionen bekannter Rock'n'Roll-Songs durch ellenlange Gitarren-Soli auf 20 Minuten. So wurden sie zu besseren Musikern. Dann gingen sie dazu über, immer mehr eigene Songs zu schreiben. So vergrößerten sie ihr Repertoire. Schließlich befeuerte Bruno Koschmiders täglich wiederholte unwillige Aufforderung: „Macht Schau, Engländer!“ die eingeschüchtert und stocksteif auf der Bühne stehenden Jungs zu wilden Show-Einlagen. So lernten sie, ihr beständig wachsendes Publikum mitzureißen.

Auch wie man die aufreibenden Hamburger Nächte überstand, fanden die Beatles sehr schnell heraus. Gezwungenermaßen, denn an vernünftigen Schlaf war in diesen Tagen nicht zu denken. Bruno Koschmider hatte sie gleich um die Ecke vom Indra in seinem **Bambi-Kino** untergebracht. In zwei winzigen, fensterlosen Räumen ohne Heizung und Dusche, direkt hinter der Leinwand, über die pausenlos das Kino-Programm flimmerte – bei entsprechender Lautstärke. Hier lernten sie Preludin kennen. Das inzwischen vom Markt genommene Schlankheitsmittel, in Kombination mit Alkohol ein Aufputzmittel, war auf dem ganzen Kiez als Wachmacher im Einsatz. „The black hole of Calcutta“ nannten die Beatles ihre Bleibe im Bambi Kino.

Nach sieben Wochen im Indra war Schluss mit dem Spuk. Anwohner hatten sich immer wieder über den infernalischen Lärm beschwert. Danach fanden fast 40 Jahre keine Konzerte mehr in der Großen Freiheit 64 statt, bis das Indra 1998 erneut zum Leben erweckt wurde. Doch die Show ging nahtlos weiter: Bruno Koschmider verpflanzte die Beatles kurzerhand in den **Kaiserkeller**, der ihm ebenfalls gehörte. Wie das Indra, ist auch der Kaiserkeller – als Teil des bekannten Musik-Clubs Große Freiheit 36 – heute noch regelmäßig Bühne für Live-Musik. Ein historisches Plakat im Eingang der Großen Freiheit 36, kündigt die Beatles als Vorprogramm von Rory Storm & The Hurricanes an. Deren Schlagzeuger hieß **Ringo Starr** und sagte später schmunzelnd: „Die Jungs mussten erstmal ein weiteres Jahr üben, bevor ich mit ihnen spielen wollte.“

Doch jemand anders war spontan von ihnen begeistert: der Hamburger Grafiker und Musiker **Klaus Voormann**. Er schleppte seinen gesamten Freundeskreis in den Kaiserkeller, darunter **Astrid Kirchherr** und **Jürgen Vollmer**. Beide waren Fotografen und wie Voormann Mitglied der „Exis“, der Hamburger Existenzialisten. Beide schnitten den Beatles die später als „**Pilzkopf**“ berühmt gewordene Frisur. Astrid Kirchherr befreite sie von ihren rosa-karierten Jacken und Mützen und zeigte ihnen den Lederdschungel, einen Lederladen in St. Paulis Thadenstraße, wo sich die Beatles hautenge Lederanzüge schneiden ließen. Sie selbst nähte Stuart Sutcliffe ein kragenloses Jackett, das bald von der ganzen Band zur Bühnenbekleidung gewählt wurde. Klaus Voormann gestaltete das Cover des 1966 veröffentlichten Beatles-Albums „**Revolver**“ und kassierte einen Grammy dafür. Später spielte er auf Solo-Alben von John Lennon, George Harrison und Ringo Starr. Astrid Kirchherr schoss erste professionelle Bilder von den Beatles, darunter Klassiker wie die Beatles beim Dom auf dem Heiligengeistfeld oder Paul McCartney vor dem Bunker an gleicher Stelle. Jürgen Vollmer fotografierte John Lennon im Eingang des Hauses **Jägerpassage 1** auf St. Pauli, während Paul, George und Stuart schemenhaft verwischt an ihm vorbeigehen. Ein Foto, das Lennon 1975 zum Cover seines Solo-Albums „**Rock'n'Roll**“ machte.

Anfang der Sechziger verhalfen die Beatles dann zwei weiteren Hamburger Institutionen in Sachen Musik zum Erfolg. 1961 bestritten sie im brandneuen **Top Ten** in 92 Nächten das größte zusammenhängende Gastspiel ihrer gesamten Karriere. Dort, wo heute das Moondoo

ambitionierte Tänzer auf drei Etagen mit Black Music und House Tracks lockt, ritten vorher im Hippodrom nackte Damen durch die Manege und catchten im Schlamm.

1962 eröffnete Manfred Weißleder den legendären **Star-Club** in der Großen Freiheit 39. Mit seinem sensationellen Programm präsentierte er alles, was damals international Rang und Namen hatte - oder kurz darauf erwarb. Eine Rolle, die heute hervorragend vom kleinen, aber äußerst kreativen Molotow auf der Reeperbahn ausgefüllt wird. Im Star-Club spielten Bands wie die White Stripes, Vampire Weekend, das LCD Soundsystem oder Blood Red Shoes bereits, als der Rest der Welt sie noch entdecken musste. Unerbittlich warb Weißleder zur Eröffnung des Star-Clubs sämtliche Attraktionen des Top Ten ab, darunter natürlich auch die Beatles. Die gaben gleich drei lange Gastspiele in Hamburgs neuer Talentschmiede. Während des ersten telegrafierte ihr neuer Manager Brian Epstein: „Glückwunsch, Jungs. Die Plattenfirma EMI will Aufnahmen mit Euch machen!“. Während des zweiten bekam Astrid Kirchherr den Auftrag, die Beatles in ihrem neuen Outfit, den brav-bürgerlichen Anzügen zu fotografieren. Und während des dritten erreichte ihre erste Single „Love Me Do“ Platz 17 der britischen Charts. Die Beatles selbst haben immer wieder die Bedeutung ihrer Lehrjahre in der heutigen Musikmetropole betont. Nicht umsonst bekannte John Lennon einmal: „Ich bin zwar in Liverpool geboren, doch erwachsen wurde ich in Hamburg.“ Hamburg machte die Beatles zu Stars und zur gleichen Zeit entwickelte sich St. Pauli zum Zentrum des internationalen Rock'n'Roll: Bill Haley, Jimi Hendrix, Fats Domino, Little Richard, Jerry Lee Lewis, Ray Charles, Cream, Ozzy Osborne standen auf der Bühne im Star-Club und zogen Fans aus ganz Europa in die Hansestadt.

Auch heute noch ist Hamburg ein beliebter Anlaufpunkt für Live-Musikerlebnisse jeden Geschmacks – ob in den unzähligen Live-Clubs rund um die Reeperbahn oder auf den einzigartigen Musik-Festivals, wie Wacken Open Air, Hurricane oder ElbJazz, in der Hamburger Metropolregion. Das **Reeperbahn Festival** mit seinen mehr als 400 Bands in über 90 Konzert-Locations ist Europas größtes Club-Festival. Als Treffpunkt der internationalen Musikszene bietet es jedes Jahr im September das perfekte Sprungbrett für Newcomerbands aus der ganzen Welt, die teilweise auf den gleichen Bühnen performen, auf denen die Beatles schon 1960 spielten.